

Der Große Präventionspreis 2017

 Dokumentation der prämierten Projekte
in Baden-Württemberg



Impressum

Geschäftsstelle der Stiftung
für gesundheitliche Prävention
Baden-Württemberg
Else-Josenhans-Str. 6
70173 Stuttgart
Geschäftsführer Dr. Jürgen Wuthe

praeventionsstiftung@sm.bwl.de
www.praeventionsstiftung-bw.de

Fotos und Layout: Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg

Logos und Quellenmaterial mit freundlicher Genehmigung der Preisträger

Oktober 2017

Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg:



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION
MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM
UND VERBRAUCHERSCHUTZ



Inhalt*

Impressum	2
Inhalt*	3
Vorwort	4
Erstplatzierte – Preisgeld jeweils 10.000 Euro	5
Zu Gast wie daheim.....	6
Seniorennetzwerk Schwäbisch Gmünd – für ein selbstbestimmtes Leben.....	7
Zweitplatzierte – Preisgeld jeweils 5.000 Euro	8
TrotzAlter: unabhängig, mittendrin	9
Senioren Begleitdienst Neckarstadt.....	10
Organisierte, aktive, gemeindeübergreifende Nachbarschaftshilfe	11
Aktiv für ältere Menschen mit Behinderung	12
Sonderpreis der Jury – Preisgeld jeweils 5.000 Euro	13
Tante Inge Initiative Heidelberg	14
Paralleltandem für Menschen mit und ohne Demenz.....	15

* Die Reihenfolge der Auszeichnungen ist ohne Wertung

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

wir werden immer älter. Das ist natürlich eine erfreuliche Tatsache. Das Älterwerden wirft bei vielen Bürgerinnen und Bürgern aber auch Fragen auf: Wie halte ich mich so lange es geht fit und gesund? Wie kann ich so lange wie möglich selbstständig und auch selbstbestimmt leben? Wie kann ich weiter an der Gesellschaft teilhaben?

Die Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg hat dieses Jahr bereits zum vierten Mal den mit 50.000 Euro dotierten Großen Präventionspreis ausgelobt, für Projekte, die Antworten auf diese Fragen geben. Das diesjährige Motto lautete dabei: „Gesund im Alter – kommunale Ansätze für ein gesundes und selbstständiges Leben im Alter“.

Eine Jury aus Vertreterinnen und Vertretern des Gesundheitswesens, aus Forschung und Praxis hat diese Jahr acht vorbildliche und praxiserprobte Projekte aus den zahlreichen Bewerbungen nominiert und zwei erste Preise, vier zweite Preise sowie zwei Sonderpreise vergeben. Bei der Prämierung der Projekte wurde besonders auf die Partizipation, das bürgerschaftliche Engagement sowie auf die gesundheitliche Chancengleichheit geachtet. Denn ältere Menschen besitzen viele Ressourcen, die der gesamten Gesellschaft zugutekommen können. Vor allem partizipative Ansätze können dazu beitragen, die soziale Teilhabe sowie die Lebensqualität im Alter erheblich zu verbessern. Das begrüße ich sehr! Denn für Gesundheitsförderung und Prävention ist es auch im Alter nicht zu spät: Mobilität, Selbständigkeit und Teilhabe im Alltag können erhalten bleiben und das Alter selbstbestimmt gestaltet werden.

Auf den nachfolgenden Seiten erhalten Sie einen Überblick über die prämierten Projekte des „Großen Präventionspreises 2017“. Ich hoffe, dass Sie Anregungen finden, Ihre Ideen im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention umzusetzen, die einen Beitrag zum selbstbestimmten Leben im Alter leisten.

An dieser Stelle gratuliere ich nochmals allen Preisträgerinnen und Preisträgern zu Ihrer Auszeichnung und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Manne Lucha'.

Manne Lucha MdL

Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg
Vorstandsvorsitzender der Stiftung
für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg

Erstplatzierte – Preisgeld jeweils 10.000 Euro



Zu Gast wie daheim



Seniorennetzwerk Schwäbisch Gmünd – für ein selbstbestimmtes Leben

Zu Gast wie daheim

Mit dem Projekt sollen Betreuungsstrukturen vor Ort in Form eines nachbarschaftlichen Betreuungsangebotes ausgebaut werden. Soziale Einbindung, Erhalt von Alltagsfähigkeiten und Entlastung von Angehörigen stehen dabei im Vordergrund. Qualifizierte Ehrenamtliche nehmen nach individuellem zeitlichem Leistungsvermögen Menschen mit Hilfe- und Betreuungsbedarf stunden- bzw. tagesweise als Gäste in ihren Privathaushalt auf. Der Gastgeber bzw. die Gastgeberin und eine zusätzliche Betreuungsperson bilden ein Betreuungsteam, dessen Betreuungsarbeit durch eine telefonisch erreichbare Fachaufsicht begleitet wird.

Projekträger/Kontakt

BürgerNetzwerk-Opfingen e.V.
Reinhard Pfeiffer

pfeiffer@bnw-opfingen.de
www.bnw-opfingen.de



Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt sozialer Teilhabe, Alltagsfähigkeit und Gesundheit ▪ Verbleib im eigenen sozialen Umfeld ▪ Entlastung Angehöriger ▪ Umsetzung einer zugewandten, achtungsvollen und sozialraumnahen Betreuung im Sinne der sich sorgenden Gesellschaft
Adressaten/ Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschäftigte in höherem Lebensalter mit geringem Verdienst ▪ Ältere Arbeitslose ▪ Menschen im Rentenalter mit geringen Haushaltseinkommen ▪ Alleinstehende ältere Menschen mit geringer sozialer Einbindung ▪ Pflegebedürftige und ältere Menschen mit Behinderungen
Lebenswelt/Setting	Familie, Nachbarschaft, Öffentlicher Raum, Sozialraum
Strukturelle Verankerung sowie Vernetzungs- und Unterstützungspartner	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Evangelische Sozialstation Freiburg ▪ Kirchliche Sozialstation Tuniberg ▪ Ortsverwaltungen und Ortschaftsräte von Opfingen und der Freiburger Tuniberggemeinden ▪ Vereine innerhalb der Ortschaften am Tuniberg ▪ Stadt Freiburg, Seniorenbüro ▪ Freiburger Modell e.V. ▪ „Der Paritätische“ Freiburg ▪ Evangelische Hochschule Freiburg Institut von Prof. Dr. Thomas Klie
Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zusätzliche Betreuungshaushalte samt Betreuerinnen und Betreuer ▪ Zufriedene Gäste und deren Angehörige ▪ Motivierte Gasthaushalte sowie Betreuerinnen und Betreuer ▪ Interesse anderer Kommunen und Institutionen an dieser Betreuungsmethode ▪ Festgelegter Qualitätsstandard
Stolpersteine/ Hürden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weitere Privathaushalte als Gastgeber zu gewinnen ▪ Akzeptanz eines Privathaushalts als Betreuungsörtlichkeit ▪ Bürgerschaftlich engagiertes Betreuungspersonal "mit Herzblut" zu gewinnen
Übertragbarkeit	Das Projekt eignet sich besonders zur Übertragung auf Gebiete des ländlichen Raumes. Es bedarf keiner allzu großen Ausstattung, Organisation und Verwaltung. Es kann sehr flexibel angepasst werden. Eine Zukunftsperspektive ist aber nur dann gegeben, wenn die entstehenden Kosten auch bei Kassen, z.B. den Pflegekassen, direkt in einer angemessenen Größenordnung abgerechnet werden können.

Seniorennetzwerk Schwäbisch Gmünd – für ein selbstbestimmtes Leben

Mit 14 Angeboten (Bspw. Einkaufsdienst, Wohnberatung, ehrenamtlicher Fahrdienst, Mittagstisch, Einbindung von Langzeitarbeitslosen), die von der Stadt koordiniert und von Ehrenamtlichen getragen werden, möchte das Seniorennetzwerk den älteren und hilfebedürftigen Menschen ermöglichen, länger zu Hause wohnen bleiben zu können. Grundlage ist die Idee, Ersatzfamilien zu bilden, um letztendlich eine „Sorgende Gemeinschaft“ in den Stadt- und Ortsteilen aufzubauen.

Projektträger/Kontakt

Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd/
Hospitalstiftung zum Heiligen Geist

Gesamtkoordination: Birgit Schmidt
birgit.schmidt@schwaebisch-gmuend.de
[Zur Homepage](#)



Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützung älterer und hilfebedürftiger Menschen bei der Bewältigung ihres Alltags durch eine breite Angebotspalette, um ihnen ein selbstbestimmtes Leben sowie Teilhabe zu ermöglichen ▪ Aufbau eines trägerübergreifenden Netzwerkes ▪ Entwicklung einer neuen „Sorgekultur“
Adressaten/ Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ältere Arbeitslose ▪ Menschen im Rentenalter mit geringen Haushaltseinkommen ▪ Ältere Frauen und Männer mit Migrationshintergrund ▪ Alleinstehende ältere Menschen mit geringer sozialer Einbindung
Lebenswelt/Setting	Sozialraum
Strukturelle Verankerung	Die städtische Seniorenarbeit und mit ihr das Seniorennetzwerk sind beim Amt für Familie und Soziales der Stadtverwaltung angesiedelt. Momentan besteht das Team der Seniorenarbeit aus vier Mitarbeiterinnen, die zwar unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte haben, aber doch eng zusammenarbeiten.
Vernetzungs- und Unterstützungspartner, zur Erreichung der Ziele des Seniorennetzwerkes	Stadtseniorenrat, Netzwerk ambulante Dienste, Allianz für Menschen mit Demenz in der Kommune, Pflegestützpunkt, Demenzberatung des DRK, Landratsamt, Caritas, Beratungsstelle „Sucht im Alter“, Kirchen, Evangelischer Verein, Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienste, Landratsamt „Fachbereich frühe Hilfen“, Hospiz, Fahrradkurier, Apotheken, Telefonseelsorge, Sozialbetrieb, Rewe, Edeka, Reformhäuser, Stauferklinikum, Stadtteil- und Generationenbüros, ehrenamtlich Engagierte
Erfolgsfaktoren	Aus der jährlichen Statistik mit der die Anzahl der betreuten Personen, Betreuungsstunden, Ehrenamtliche, Fahrten des Fahrdienstes, Mittagessen und Einkaufsfahrten erhoben werden, ist ersichtlich, dass das Seniorennetzwerk gut angenommen wird. Der Bekanntheitsgrad sowie die Anzahl der betreuten Personen steigt jährlich.
Stolpersteine/ Hürden	Die meisten Angebote des Seniorennetzwerkes basieren auf ehrenamtlichem Engagement. Hier liegt auch der Stolperstein. Die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher ist nicht einfach und erfordert sehr viel Zeit und Motivationstalent.
Übertragbarkeit	Es ist sicherlich möglich, die verschiedenen Angebote in anderen Sozialräumen oder auch Kommunen aufzubauen. Jedoch muss bedacht werden, dass jeder Sozialraum und jede Kommune „anders tickt“. Man muss die örtlichen Gegebenheiten berücksichtigen und respektieren.

Zweitplatzierte – Preisgeld jeweils 5.000 Euro



TrotzAlter: unabhängig, mittendrin



Seniorenbegleitdienst Neckarstadt



Organisierte, aktive, gemeindeübergreifende Nachbarschaftshilfe



Aktiv für ältere Menschen mit Behinderung

TrotzAlter: unabhängig, mittendrin

Im Rahmen des Projekts werden Menschen ab 55 Jahren für die Themen Suchtprävention und Gesundheitsförderung sensibilisiert. Eine gesundheitsförderliche Veränderung ihrer Lebenswelten wird angestrebt. Es werden besonders die Veränderungen und Übergänge im Leben älterer Menschen und deren Bewältigung akzentuiert, die Bedeutung von Risikofaktoren wird hervorgehoben. Gemeinsam mit allen relevanten Akteuren werden gemeinsame Strategien entwickelt und umgesetzt, um die Möglichkeiten einer vielfältigen und zufriedeneren Lebensweise beim Älterwerden im Stadtteil zu verankern. Das Projekt wird von der Baden-Württemberg-Stiftung mit einem Zuschuss in Höhe von 200.000 Euro für 36 Monate gefördert.

Projekträger/Kontakt

Landeshauptstadt Stuttgart
Gesundheitsamt
Annette Faust-Mackensen

annette.faust-mackensen@stuttgart.de
www.stuttgart.de/gesundheit/trotzalter



Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Auf-/Ausbau von Strukturen/ Vernetzung ▪ Umsetzung zielgruppenorientierter Maßnahmen ▪ Verstetigung
Adressaten/ Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschäftigte in höherem Lebensalter mit geringem Verdienst ▪ Menschen im Rentenalter mit geringen Haushaltseinkommen ▪ Ältere Frauen und Männer mit Migrationshintergrund ▪ Alleinstehende ältere Menschen mit geringer sozialer Einbindung ▪ Pflegebedürftige und ältere Menschen mit Behinderungen
Lebenswelt/Setting	Stadtbezirk Vaihingen, Wohnumfeld, soziale Netzwerke
Strukturelle Verankerung sowie Vernetzungs- und Unterstützungspartner	Das Vorgehen verlangt koordiniertes Zusammenwirken aller Schlüsselpersonen aus Gemeinde, Gesundheits- und Sozialbereich, aus Verbänden und Initiativen und aus lokalen Institutionen. Das Projekt wird von sieben städtisch geförderten Trägern der Suchtprävention umgesetzt. Alle bringen ihre bewährten Kompetenzen und Schwerpunkte in das Projekt ein. Gemeinsam mit den Zielgruppen werden Strategien und zukunftsgerichtete Blickwinkel im Hinblick auf ein „un-abhängiges“ Altern erarbeitet und umgesetzt. Über einen sozialraumorientierten Ansatz werden Betroffene, Angehörige, Multiplikatoren und weitere Akteure im Stadtteil in die Planungs- und Umsetzungsprozesse integriert. Das erfordert Beteiligungsverfahren, die auf unterschiedlichen Ebenen stattfinden. Auf der Basis dieser Prozesse werden (neue) Hilfen, Unterstützung- und Beratungsangebote, Informationen bis hin zu Fortbildungen erarbeitet und umgesetzt.
Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Tragfähige Vernetzungsstrukturen sind aufgebaut. ▪ Bedingungen sind geschaffen und stabilisiert, die eine Zunahme an Lebensqualität für jeden Einzelnen ermöglichen. ▪ Älteren Menschen sind Möglichkeiten angeboten, auch weiterhin selbstständig zu agieren und zu wirken. ▪ Die Verortung des Themas ermöglicht niederschwellige Zugangsmöglichkeiten. ▪ Die Installation eines „positiven“ Altersleitbildes im Stadtbezirk ist vorangetrieben.
Stolpersteine/ Hürden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zuordnung und Abgrenzung von Sucht- und Altenhilfe ▪ Vernetzung der Alten- und Suchthilfe ▪ Aufsuchende Arbeit
Übertragbarkeit	Strukturen, Netzwerke und Kooperationen bleiben nach Projektende erhalten und ermöglichen, bewährte Angebote in ein Regelangebot zu übertragen. Ein „Rezeptheft: Wie kann gute Suchtprävention für ältere Menschen umgesetzt werden“ mit best-practice-Projekten wird erstellt.

Senioren Begleiddienst Neckarstadt

Ziel des „Unterstützungsnetzwerkes“ ist es, die Lebensqualität von älteren Menschen unterschiedlicher Kulturen und Lebenssituationen durch Teilhabe zu fördern. Dadurch soll die physische und psychische Gesundheit gestärkt werden. Durch eine Begleitpatenschaft werden die älteren Menschen wenn möglich einmal pro Woche bei diversen Aktivitäten (z.B. Spaziergänge, Marktbesuche) unterstützt. Die Einarbeitung und Anleitung der Ehrenamtlichen erfolgt durch Fachkräfte, Fortbildungen werden regelmäßig angeboten. Der Senioren Begleiddienst ist in vorhandene Netzwerke im Stadtteil eingebunden und wird vom Geriatrischen Zentrum koordiniert.

Projekträger/Kontakt

Geriatrisches Zentrum,
Universitätsmedizin Mannheim
Anne Stöhr

anne.stoehr@umm.de

geriatrie@umm.de

[Zur Homepage](#)



Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vernetzung und Vermittlung niederschwelliger Beratungs- und Unterstützungsangebote ▪ Mobilität und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für ältere Menschen ermöglichen ▪ Vorbeugung von Vereinsamung und Isolation
Adressaten/ Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Menschen im Rentenalter mit geringen Haushaltseinkommen ▪ Ältere Frauen und Männer mit Migrationshintergrund ▪ Alleinstehende ältere Menschen mit geringer sozialer Einbindung
Lebenswelt/Setting	Wohnumfeld, Sozialraum
Strukturelle Verankerung sowie Vernetzungs- und Unterstützungspartner	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Seniorenberatungsstelle Neckarstadt Ost, B. Walter-Lotz, AWO Kreisverband Mannheim e.V. ▪ Seniorenberatungsstelle Neckarstadt West, U. Coqui, Der Paritätische Mannheim ▪ Pflegestützpunkt Nördlich des Neckars ▪ Kulturparkett Rhein-Neckar e.V. ▪ Netzwerk Neckarstadt – Älter werden in der Neckarstadt
Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regelmäßige Kooperation mit den Seniorenberatungsstellen. ▪ Fachliche und persönliche Begleitung der Ehrenamtlichen durch feste Kontaktperson, Schulungsangebote, Austauschtreffen und gemeinsame Unternehmungen. ▪ Gemeinsame Treffen der Ehrenamtlichen und älteren Menschen. ▪ Gemeinsame Planung der Koordinatorin mit den Ehrenamtlichen in Bezug auf das weitere Vorgehen wie z.B. Gewinnung neuer Ehrenamtlicher. ▪ Reflexion der Situation der älteren Menschen mit der Koordinatorin und bei Bedarf Einschalten von Hilfestrukturen über die Seniorenberatungsstellen
Stolpersteine/ Hürden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gewinnung älterer Menschen ▪ Gewinnung Ehrenamtlicher ▪ Zeitaufwand für die Koordination ▪ Finanzierung über Förderanträge
Übertragbarkeit	Kann übertragen werden unter Beachtung der lokalen Gegebenheiten

Organisierte, aktive, gemeindeübergreifende Nachbarschaftshilfe

Der im Jahr 2012 gegründete Verein hat das Ziel, die Lebensräume im ländlichen Raum aktiv zu gestalten. Mit bürgerschaftlichem Engagement möchte der Verein die Herausforderungen, bedingt durch den demographischen Wandel, angehen. Durch Angebote für „Jung und Alt“ soll zum einen das Dorfleben an Attraktivität gewinnen, ältere Menschen sollen aber auch dabei unterstützt werden, so lange wie möglich in der gewohnten Umgebung zu leben. Das bürgerschaftliche Engagement lässt sich mit ca. 800 Einsatzstunden monatlich, durch ca. 70 Helferinnen und Helfer, zusammenfassen. Insbesondere werden Unterstützungsleistungen im Alltag benötigt, aber beispielsweise werden auch Demenzzranke betreut. Die Ausbildung und entsprechende Qualifizierungen sind selbstverständlich.

Projekträger/Kontakt



Thekla Korhummel

kontakt@ja-attraktives-dorfleben.de

www.ja-attraktives-dorfleben.de

Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zusammenführung von jungen und älteren Menschen, die sich gegenseitig ergänzen und unterstützen sollen ▪ Einsamkeit älterer Menschen entgegenwirken
Adressaten/ Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschäftigte in höherem Lebensalter mit geringem Verdienst ▪ Menschen im Rentenalter mit geringen Haushaltseinkommen ▪ Alleinstehende ältere Menschen mit geringer sozialer Einbindung ▪ Pflegebedürftige und ältere Menschen mit Behinderungen
Lebenswelt/Setting	Wohnumfeld, Sozialraum, „Daheim - sein dürfen und können!“
Strukturelle Verankerung sowie Vernetzungs- und Unterstützungs-partner	Katholische Landfrauenbewegung Freiburg, Netzwerk Nachbarschaftshilfe e.V., Caritasverband, Örtl. Sozialstation, Kommune, Kirche, örtl. Firmen, Sponsoren, Dorfläden und örtl. Gastronomie
Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Realisierung unserer Zielsetzungen ▪ Annahme und Akzeptanz unseres Leistungsangebotes in der Bevölkerung ▪ Preisverleihungen
Stolpersteine/ Hürden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mangelndes Bewusstsein in den Verwaltungen um den Bedarf unserer Einsätze ▪ Bürokratismus ▪ Unterschiedliche Beurteilungen der Krankenkassen
Übertragbarkeit	Übertragbar auf andere Kommunen unter Beachtung der lokalen Gegebenheiten

Aktiv für ältere Menschen mit Behinderung

Bürgerschaftlich Engagierte begleiten ältere Menschen mit Behinderung in ihrer Freizeit, orientiert an gemeinsamen Interessen und Vorstellungen. Die Ehrenamtlichen werden für ihre Aufgabe qualifiziert und im Rahmen ihrer Einsätze von einer Fachkraft begleitet. Das Ziel ist die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft und die Förderung der Selbständigkeit von älteren Menschen mit Behinderung.

Projekträger/Kontakt

Landratsamt Bodenseekreis, Sozialplanung
Annette Hermann

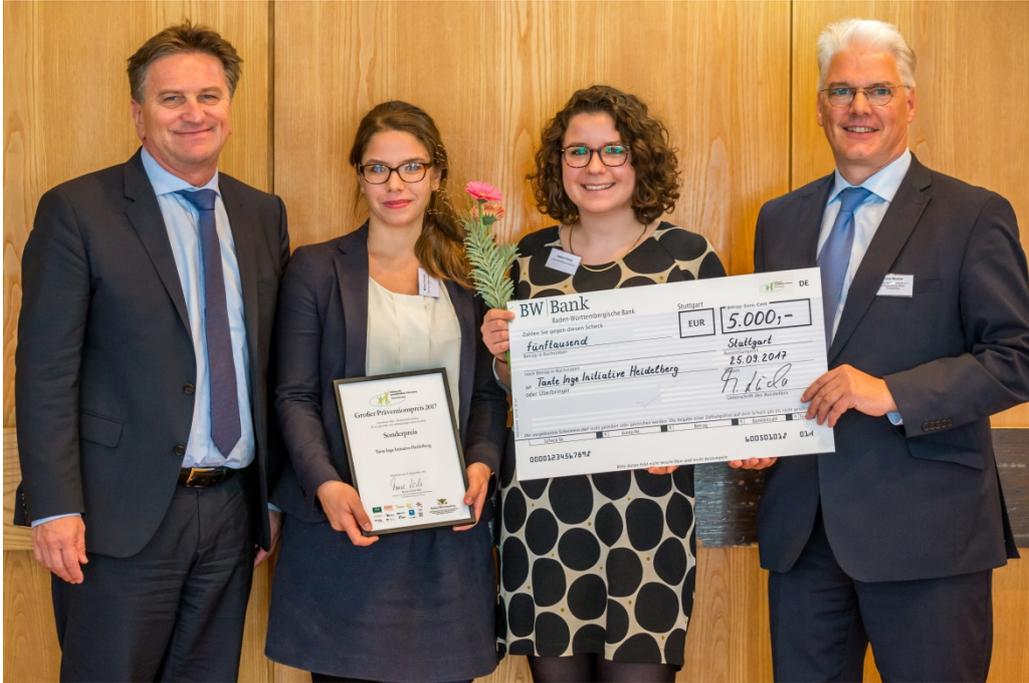
annette.hermann@bodenseekreis.de
www.bodenseekreis.de



LANDRATSAMT
BODENSEEKREIS

Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung des Miteinanders von Menschen mit und ohne Behinderung ▪ Soziale Teilhabe von älteren Menschen mit Behinderung
Adressaten/ Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ältere Menschen mit geistigen, psychischen oder schweren körperlichen Behinderungen
Lebenswelt/Setting	Assistenzmodell richtet sich an alle Senioren mit einer Behinderung in stationärer oder ambulanter Betreuung, alleine oder innerhalb der Familie lebend.
Strukturelle Verankerung sowie Vernetzungs- und Unterstützungspartner	Die Initiative ist entstanden aus dem Netzwerk Behindertenhilfe. Das Netzwerk wird koordiniert von der Sozialplanung des Landratsamtes, wo die Initiative auch angesiedelt ist. Sowohl im Netzwerk als auch in der Verwaltung des Landkreises finden sich zahlreiche Unterstützungs- und Kooperationspartner.
Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Initiative ist Ergebnis und Teil des Netzwerkes Behindertenhilfe. ▪ Die Verbindung von Hauptamt und Ehrenamt ist ein Erfolgsfaktor für Nachhaltigkeit. ▪ Das Schulungsprogramm und informelle Treffen schaffen ein Gruppengefühl, ermöglichen und fördern Kontakte der Engagierten untereinander.
Stolpersteine/ Hürden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Zahl der anfragenden Menschen mit einer Behinderung übersteigt die Zahl der zur Verfügung stehenden Engagierten. ▪ Das Thema „Behinderung“ ist für viele Menschen noch immer eine Hürde und nur ein kleiner Anteil derer, die sich bürgerschaftlich engagieren wollen, trauen sich diese Aufgabe zu.
Übertragbarkeit	Es gibt keine regionalen oder spezifischen Besonderheiten. Das Angebot müsste generell übertragbar sein.

Sonderpreis der Jury – Preisgeld jeweils 5.000 Euro



Tante Inge Initiative Heidelberg



Paralleltandem für Menschen mit und ohne Demenz

Tante Inge Initiative Heidelberg

Die Tante Inge Initiative Heidelberg wurde von Studierenden gegründet. Junge und ältere Menschen werden zu einer Tandem-Partnerschaft zusammengeführt, die gemeinsam ihre Freizeit gestalten. Dies erfolgt u.a. durch Projekte bzw. organisierte kostenfreie Veranstaltungen (Beispielsweise „Tante Inge backt Waffeln“ oder „Tante Inge zockt“). Die Tante Inge Initiative möchte ein intergenerationelles soziales Netzwerk im städtischen Kontext schaffen. Die Förderung der Selbstbestimmung im Alter und der Erhalt der sozialen Teilhabe stehen dabei im Vordergrund.

Projekträger/Kontakt

Tante Inge Initiative Heidelberg
Katja Karnitzschky

katja@tante-inge.org
www.tante-inge.org



Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung sozialer und kultureller Teilhabe
Adressaten/ Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Menschen im Rentenalter mit geringen Haushaltseinkommen ▪ Ältere Frauen und Männer mit Migrationshintergrund ▪ Alleinstehende ältere Menschen mit geringer sozialer Einbindung ▪ Pflegebedürftige und ältere Menschen mit Behinderungen
Lebenswelt/Setting	Sorgende Gemeinschaft
Strukturelle Verankerung sowie Vernetzungs- und Unterstützungspartner	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Netzwerk der Seniorenzentren in Heidelberg ▪ stationäre Pflegeeinrichtungen ▪ Fachschaft Medizin der Universität Heidelberg
Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ intergenerationeller Dialog zwischen Studierenden und hochaltrigen Menschen in Heidelberg ▪ Begegnung zwischen jungen Studierenden und älteren Menschen bei innovativen Veranstaltungen im Quartier ▪ Teilhabe und niedrigschwelliger Zugang durch kostenfreie Veranstaltungen für junge und ältere Menschen
Stolpersteine/ Hürden	Verfügbarkeit geeigneter, barrierefreier Räumlichkeiten
Übertragbarkeit	möglich in Städten mit Bildungseinrichtungen und Hochschulen

Paralleltandem für Menschen mit und ohne Demenz

Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Einschränkungen soll ermöglicht werden, sich an der frischen Luft zu bewegen. Zu festen Zeiten soll das Rad mit ehrenamtlichen Fahrern Menschen zur Verfügung gestellt werden, die sonst keine Möglichkeit haben, das Fahrrad zu benutzen. So soll Vereinsamung und Isolation vorgebeugt werden. Das Paralleltandem steht allen Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde zur Verfügung.

Projektträger/Kontakt

Demenz Netzwerk
Gemeinde Salach
Sonja Schäfer

s.schaefer@salach.de
www.salach.de



Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ermöglichung von Mobilität auch für Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen.
Adressaten/ Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschäftigte in höherem Lebensalter mit geringem Verdienst ▪ Ältere Arbeitslose ▪ Menschen im Rentenalter mit geringen Haushaltseinkommen ▪ Ältere Frauen und Männer mit Migrationshintergrund ▪ Alleinstehende ältere Menschen mit geringer sozialer Einbindung ▪ Pflegebedürftige und ältere Menschen mit Behinderungen
Lebenswelt/Setting	Kommune
Strukturelle Verankerung sowie Vernetzungs- und Unterstützungspartner	Alb Store, Erlebnisregion Schwäbischer Albtrauf, Demenz Netzwerk Salach, Gemeinde Salach mit Seniorenreferat, Stiftung Haus Lindenhof, ADFC, Radbeauftragter des Landkreises Göppingen, TSV Salach, Quellenhof Salach
Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kostenlose Verwaltung durch die Erlebnisregion Schwäbischer Albtrauf, die wiederum an alle Nicht-Salacher das Rad gegen Gebühr ausleihen darf: Dadurch entsteht eine „win-win- Situation“ ▪ Finanzierung durch Benefizveranstaltungen und Spenden möglich ▪ Das Rad ist für alle Salacher kostenlos auszuleihen
Stolpersteine/ Hürden	Ängste in der Bevölkerung nehmen, mit so einem großen und breiten Rad umzugehen. Schulung von Ehrenamtlichen im Vorfeld notwendig.
Übertragbarkeit	gegeben